

Umfrage unter Schülern zum Distanzlernen

Ergebnisse werden an Behörden weitergeleitet

Von Annette Kalscheuer

Wegen des großen Zuspruchs bei der Elternumfrage legt die Elternschaft Duisburger Schulen nach. Ab Montag ist auch für Schiller eine Umfrage online, die einen Eindruck davon vermitteln soll, wie es läuft mit dem Lernen daheim, fern von Mitschülern und Lehrern.

Binnen einer Woche hatten schon fast 2000 Eltern auf die 30 Fragen geantwortet, die das Distanzlernen und Homeschooling in Duisburg beleuchten sollen. Die Umfrage läuft noch bis zum 31. Januar; teilnehmen kann man auf der Webseite <https://www.edus.schule/unfragen/>. Da es neben positiven Rückmeldungen auch Kritik an einigen Fragen gab, erklärt Melanie Maurer, Vorsitzende der EDuS, dass die Elternanzahl „noch in der Phase der Entwicklung sind und unsere erste Umfrage dieser Art noch nicht perfekt ist.“

Eltern empfinden das Distanzlernen sehr unterschiedlich

Infos, die bei der Umfrage im freien Textfeld hinterlassen wurden, wollen die Elternvertreter an die zuständigen Ämter und Behörden weiterleiten. Eine ausführliche Analyse werde zum Monatswechsel auf der Webseite veröffentlicht. Bemerkenswert sei aber schon jetzt, dass es neben jenen Eltern, die sich mit Sorgen an die Elternvertreter gewandt haben und die sich am Radwandeln habt, auch Pädagogen der Beliebtheit fühlen, auch Familien gibt, für die der Distanzunterricht „ein Gewinn“ sei, sagt Maurer.

Die EDuS bietet für Mitglieder und Interessierte ein Online-Seminar an. Am 3. Februar um 18.30 Uhr wird die Schulleitung eines Gymnasiums in Werne über ihren Weg zur digitalen Schule referieren. Anmeldung unter: info@edus.schule

CORONA IN ZAHLEN
Neue Fälle letzte 7 Tage je 100.000 Einw.: 112,9 (-9,6)

Quelle: RKI/Landeszentrum Gesundheit NRW, Vergleich 23.1. mit 21.1.

Kritik an geplantem Großprojekt im Hafen

Für 100 Millionen Euro will Duisburg Gateway Terminal, Umweltschützer bemängeln fehlenden Klimaschutz und befürchten eine Zunahme des Lkw-Verkehrs

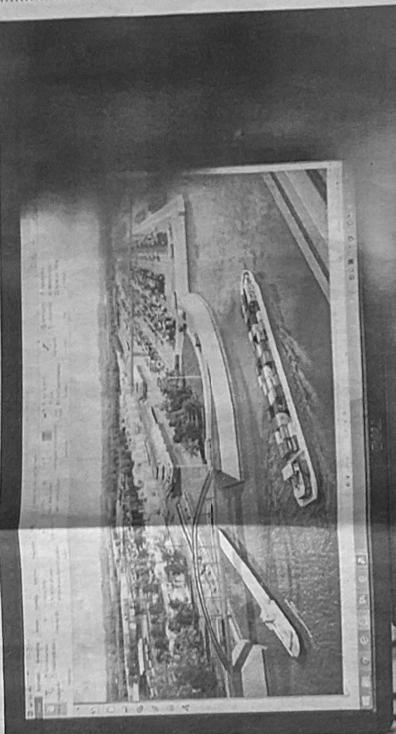
Von Annette Kalscheuer

Der Duisburger Hafen ist als großer Binnenhafen Europas Superlativ gewohnt. Das geplante Duisburg Gateway Terminal, das für rund 110 Millionen Euro auf der Kohleninsel in Ruhrort entstehen soll, ist dennoch ein XXL-Vorhaben. Und manchen Umweltschützern ein Dorn im Auge. 13 Privateinverhandlungen liegen der Bezirksregierung Duiseldorf vor. Ihre Kritikpunkte sollen am Mittwoch, 27. Januar bei einem Erörterungstermin diskutiert werden. Geladen hat die Behörde in die Evangelische Kirchengemeinde Mendenich. Einwender fordern angesichts des verschärfenden Lockdowns allerdings eine Onlinevariante. Das wird noch geprüft.

100 Züge aus China pro Woche

Zu den Einwendern gehört Norbert Bömer, stellv. Vorsitzender der Bürgerinitiative Saubere Luft in Rheinhäusern und seit vielen Jahren ein Kämpfer gegen Lkw-Verkehr und Umweltverschmutzung. Das Terminal werde verkehrsmäßig ein dicker Brummer, glaubt er. Wöchentlich 100 Züge aus China mit 58.000 Containern an Bord würden für die berühmte letzte Meile eine starke Belastung für die innerstädtischen Straßen bedeuten, „und die sind auch jetzt schon Oberkategorie“, findet der Klimaschützer.

Selbst die Duisburg Gateway Terminal GmbH (DGT) geht in ihrem Projektbericht auf das System Globalimka hin und damit für sie alles erledigt ist, was zu diesem Thema eingewendet wird.“ Er betont, dass



Der Duisburger Hafen will auf der Kohleninsel in Ruhrort ein trimodales Terminal bauen. Ende Januar ist der Erörterungstermin. Umweltschützer kritisieren die erwartete Zunahme des Lkw-Verkehrs. Foto: TANIA PEKASZ/TITUS

Beteiligung bei der Ost-Tangente

■ Die Bürgerinitiative Saubere Luft läuft sich vor allem für das Bauvorhaben Ost-Tangente warm. Hier hat der Rat der Stadt eine Machbarkeitsstudie beschlossen.

■ Norbert Bömer sieht auch hier einen Haken: „Sie wird von der Duisburger Infrastrukturgesellschaft gemacht, deren Management von der Hafen-AG gestellt wird.“ Tatsächlich ist Geschäftsführer Prof. Thomas Schlipköther zugleich Vorstandtsmitglied von Duisport, die Gesellschaft hat keine Geschäftsführung und statt einer städtischen Befristung dieser Benennung ist Thomas Schlipköther unbesiegt im Amt.

den Karl-Lehr-Brückenzug gehen. Hier setzt Bömer mit dem Hinweis an, dass der Brückenzug noch bis 2025 ein Großbaustelle ist und wegen der Hafenpläne auf der Meratormsel eine weitere Großlogistikanzusiedlung zukünftig ohnehin noch stärker genutzt wird. „Terminals dürfen erst in Betrieb genommen werden, wenn die Straßen dafür fertig sind“, fordert Bömer.

Photovotalk-Vorschlag abgewimmelt

Seinen Photovoltaik-Gebäudevorschlag abweichen mit Photovoltaik zu bestücken, wimmelt die Duisburg Gateway Terminal GmbH in einer schriftlichen Stellungnahme ab, weil dazu „keine Rechtspläiche“ besteht. Den Umweltschützer ärgert, dass „öffentliche Unternehmen müssen bei der Umsetzung des Klimaschutzgesetzes NRW vorangehen.“ Die Hafen AG gehört zu einem Dritt der Stadt und zu zwei Dritteln Bund und Land. Die Bezirkeregierung halte eine Umweltverträglichkeitsprüfung aber für überflüssig, bedauert Bömer. Desthalb seien wohl auch weiterhin Bürgerinitiativen oder Menschen wie er „für die Risiken und Nebenwirkungen des Logistik-booms“ zuständig.

Hafen baut und betreibt Duisburg Gateway Terminal

■ Nach einem Entschluss der Verabreicherkammer Rheinland darf das Infrastrukturmehrnehmen Duisburg Gateway Terminal das gleichnamige Terminal am Binnenhafen in Duisburg auch bauen und betreiben.

■ Dazu hatte die Duisburger Hafen AG ein joint venture gegründet, an dem sich Hunpac SA aus der Schweiz, HTS Intermodal BV aus den Niederlanden sowie Co-



Auf der Kohleninsel will Duisport ein Terminal bauen. Foto: BOSSE

Foto: BOSSE